

Westfälische Zeitung.

Nr 151.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich.
Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile
oder deren Raum berechnet.

Paderborn,
Mittwoch, den 22. September 1852.

Viertel. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr.
7 1/2 Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr.
15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.

5r Jahrg.

Bestellungen auf die Westfälische Zeitung für das nächste, mit dem 1. Oktober beginnende, Quartal werden baldigst erbeten, auswärts durch die Post.

Der Sklave der Zukunft.

3 Paderborn, 21. September.

Die Wissenschaft emancipiert das Menschengeschlecht von Aberglauben und Vorurtheil, welche dasselbe mit Nacht, Finsterniß, Entbehrung, Entfittlichung und allen Uebeln heimgefußt hatten. Der Sklave der Zukunft wird die Maschine sein.

Vor 25 Jahren wurde die erste Locomotive versucht und heute durchbraut sie zwei Welttheile, diese Thatfache genügt, um darzutun, daß ein neues Zeitalter angebrochen ist. Noch nie hat das Menschengeschlecht in einer so kurzen Epoche eine solche Masse von geistigen und materiellen Gütern gewonnen.

Vor 25 Jahren erfinden König und Bauer in Würzburg die Schnellpresse. Vorher mußte die Times bei 20,000 Abonementen zehnmal gesetzt und auf 20 Pressen gedruckt werden, um die Auflage in 10 Stunden fertig zu bringen bei einem ganz mäßigen Formate. — Heute wird sie einmal gesetzt und ist bei 50,000 Auflage und einem viermal größeren Umfang in 4 Stunden gedruckt. Auf der einen Seite der Schnellpresse rollt die Walze mit dem unendlichen Papier, auf der anderen Seite fällt die Times Nummer für Nummer schon gefaltet heraus. Nachdem das Papier auf beiden Seiten bedruckt wird, es von der Maschine selbst in die einzelnen Exemplare geschnitten und dann von der Faltmaschine in Empfang genommen. So werden 12,000 Exemplare in der Stunde gedruckt.

In allen Zweigen der Industrie ist der Menschengesichtsfest, so die Kräfte der Natur dienstbar zu machen.

Victor Menier, ein Mann, welcher tiefe Gelehrsamkeit mit Phantasie und einem für den Fortschritt der Menschheit glühenden Herzen verbindet, hat es sich schon seit mehreren Jahren zur Aufgabe gemacht, alle neuen Entdeckungen der Wissenschaft, alle Erfindungen im Maschinenwesen genau zu verfolgen. In Girardin's „Presse“ erstattet er von Zeit zu Zeit über das Resultat seiner Beobachtungen Bericht und läßt uns die Zukunft in einem glänzenden Zauber-Spiegel sehen. Wir greifen aus einem dieser Berichte folgendes heraus. Nachdem er die Rechenmaschine erwähnt und eine neue Erfindung, den Windmesser und Windanzeiger beschrieben hat, fährt er folgendermaßen fort:

Wenn die Anwendung der Maschinen eine solche Ausdehnung gewinnt, was wird das Ergebnis davon sein? Sie fangen an den Gelehrten dieselben Dienste zu leisten, die sie den Arbeitern leisten, sie werden den Geist befreien, wie sie schon den Leib zu befreien begonnen haben. Der Gelehrte war oft genöthigt, sich mit niedrigen, seinem Geiste wenig entsprechenden Beschäftigungen abzugeben; solche untergeordnete Arbeiten wird er künftig durch Maschinen verrichten lassen. Der Aemograph, den wir eben kennen gelernt, ist ein schönes Bei-

spiel, nicht minder die Rechenmaschine. Die Erfindungen dieser Art sind für die Menschheit ein Zuwachs an Geist, eine Vermehrung ihrer Kräfte, für die einzelnen Menschen eine Verlängerung des Lebens.

Es giebt zwei Aufgaben, welche sich gegenseitig ergänzen, und welche die Wissenschaft neben einander und mit einander zu fördern hat. Einerseits hat sie der Intelligenz neue Hülfsmittel zu schaffen, und wir haben eben gesehen, daß sie sich rechnerischen Arbeiten zu befleißigen und auch dadurch noch die intellektuellen Kräfte des Menschengeschlechts zu vermehren. Neu: Erfindungen, welche auf diesen Zweck sich beziehen, sind neuerdings in großer Anzahl gemacht worden. Die wichtigsten dürften folgende sein:

1) Eine Maschine, welche Ziegel macht — volle und hohle — Dachziegel und Röhrenziegel, erfinden von Randall und Saunders. Der Arbeiter hat nichts weiter zu thun, als der Maschine die Erde zu liefern und die geformten Stücke wegzunehmen. Die Einrichtung ist diese: Mittels einer Schraubenpresse wird der Lehm in eine ihm die Form gebende Dichtung hineingedrängt und — geformt herauskommend — von einem sich in fortwährender Thätigkeit befindenden Messer abgeschnitten. Durch eine Kraft von 2 Pferden in Bewegung gesetzt, schafft diese Maschine in einer Stunde 1000 Ziegel oder 1080 Röhrenziegel von 5 Centimeter.

2) Eine von Senechal erdachte Maschine ist im Stande, das, was die Nähtinnen eine überwindliche Naht nennen, zu machen. Die beiden Ränder der Zeugstücke, die man zusammennähen will, werden auf dem Rande eines über zwei Walzen ausgespannten Leinwandstückes befestigt und durch dasselbe, da es zugleich mit den sich drehenden Walzen sich bewegt, dahin gebracht, wo die Nadel in Thätigkeit ist. Die mit Zwirn versehene Nadel wird durch zwei Zangen geführt, die abwechselnd die Nadel bei dem einen oder dem andern Ende erfassen.

Sobald die Spitze der Nadel in das Zeug eingedrungen ist, öffnet sich die erste Zange und hebt sich über die Nadel hinweg, die dann durch die zweite Zange vorwärtsgetrieben wird. In dem Augenblick, wo die Nadel 2/3 ihrer Länge durch das Zeug hindurchgebrannt hat, wird sie wieder von der ersten Zange ergriffen und ganz hindurchgezogen; die zweite Zange öffnet sich nämlich zur rechten Zeit und wird so gehoben, daß sie die hindurchgegangene Nadel wieder faßt und dieselbe, in Verbindung mit der ersten Zange (welche die Nadel am anderen Ende auch noch festhält), über den Rand der Zeugstücke hinüber in ihre erste Stellung zurückbringt.

3) Eine von Ashmead, zu Hartford in Connecticut, haben einen „automatischen Goldschläger“ geschaffen. Die Einrichtung ist folgende: Auf einer Platte von gestähltem Eisen liegt ein eiserner Rahmen mit hölzernem Boden; in diesen liegt man das Goldschlägerhäutchen und Gold hinein, welches man schlagen will. Der Hammer wird eben so, wie der Hammer in den Eisenhütten, in Bewegung gesetzt.

4) Zwei Maschinen zum Schneiden der Steinkohlen in den Kohlenruben, die auch zur Herauslösung des Thons, des Schiefers und anderer weicher Steinarten gebraucht werden können, sind von Waring erfunden. Die Einschnitte werden durch zwei auf einer horizontalen Welle angebrachte gezähnte

Räder herbeigeführt. Das Gefäß, auf welchem die Welle mit den zwei Rädern ruht, trägt Stühle für die Arbeiter; diese dürfen also nicht mehr, wie sonst, liegend arbeiten. Die Maschine wird von den Arbeitern mittels Kurbeln in Bewegung gesetzt. Die Erfahrung hat bewiesen, daß eine Tonne Steinkohlen auf diesem mechanischen Wege für 90 Centimes gewonnen wird, während die Kosten, wenn man sie durch Menschenhände herauszuschlagen läßt, 1 Fr. 60 C. betragen.

5) Die Maschine, durch welche die Blätter der Zeitschrift: „Illustrated London News“, sobald sie aus der Druckpresse hervorgehen, zusammengelegt werden, hat folgende Einrichtung. Jedes Blatt kommt unter eine geradlinige Scheide mit auf- und niedergehender Bewegung; diese Scheide faltet, indem sie sich niederbewegt, das Blatt in der Mitte, so daß die beiden Hälften auf einander zu liegen kommen, und führt die so gebildete Falte zwischen ein Paar Rollen; zwischen diese Rollen durchgeführt, wird das Blatt zwischen zwei Reihen von Walzen ohne Ende“ auf die Art wieder fortgetragen, daß es in der richtigen Lage (um die zweite Falte wieder mitten durch und rechtwinklig mit der ersten Falte zu erhalten) bei einem zweiten „Falter“ und einem zweiten Paar Rollen aufkommt. Der Erfinder dieser Maschine ist Birchall.

6) Marriott hat eine Maschine angefertigt, welche im Stande ist, trockene Stoffe, wie Lichorie, Senfmehl, Schweißsalz, Kartoffelmehl u. dergl. zu verpacken. Man hat der Maschine nur den zu verpackenden Stoff, Papier und die Bewegung zu geben, so verrichtet sie Alles was nöthig ist: sie nimmt vom dem Stoff, so viel als zu dem Packet nöthig ist; sie schneidet ein Stück Papier ab, faltet es in der Mitte, befestigt seine Ränder mit Kleister, legt es zusammen, so daß die Ränder auf einander fallen und ein Saal entsteht; diesen Saal legt sie in eine Form, füllt ihn mit dem vorher abgemessenen Stoff, schlägt das Papier oben an der Öffnung um, und das Packet ist fertig. Es fehlt bloß noch die Einklebung; auch die macht die Maschine; so, sie thut mehr, sie drückt die Einklebung selbst, sie zerschneidet sie, sie befestigt sie mit Kleister und bringt sie auf die Packete. Zuletzt schafft sie auch noch das fertige Packet auf Bändern oder Leinwand „ohne Ende“ dreifaltig.

7) Die von Guillaume erfundene Stempel-Maschine drückt einen Stempel aufs Papier, indem man den Fuß auf das zu ihr gehörige Pedal setzt. Und während das geschieht, verschieben sich die Rollen, den bei der Buchdruckerei gebräuchlichen ähnlich, sich mit Schärfe. Bringt man den Fuß zurück, so steigt der Stempel wieder in die Höhe, und die Rollen theilen ihm Schärfe mit.

8) Der Stempel-Maschine sehr nahe stehend ist die Maschine, welche Register oder Bücher mit Seitenzahlen und Papieren mit Nummern versieht. Es giebt zwei Einrichtungen für sie; die eine ist von Waterlow, die andere von Schellinger erfunden.

9) Newton ist dem Steinschneider mit einer Maschine zu Hülfe gekommen. Seine Maschine schneidet und stellt den Stein, den man ihr übergiebt. Da der Stein an sehr vielen Punkten zugleich in Angriff genommen wird, so arbeitet die Maschine mit einer sehr großen Schnelligkeit.

10) Balthar hat für die Tischler eine Maschine zum Zusammenfügen der Hölzer erfunden. Dieselbe erfordert keine

Führen haben über die Welber, Kinder und Vieren, die nicht mitgehen.

Der Feind indessen bleibt auch nicht ohne seine Vorbereitungen; abgesehen davon, daß er in Folge seiner beleidigenden Handlungen einen Angriff erwarten mußte, hat er durch Rittende, Brande, Bewandte, die er bei der beleidigten Tribu hat, Kunde bekommen, von seinen Verbündeten, bringt Herden, Zelte und sonstiges Eigenthum an einen Ort, der für sicher gehalten wird. Aus Furcht vor Ueberfall wählt man ein für die Vertheidigung günstiges Terrain und wartet die Ereignisse in solcher Stellung ab.

Die andere Tribu hat sich gesammelt am Tage vor dem Aufbruch kommen die Führer der Verbündeten herbei und leisten in Gegenwart der Araber auf das Buch des heiligen Eids Abkuss folgenden Eid:

„Wir schwören, o Freunde, bei der Wahrheit des heiligen Eids, daß wir Brüder sein und sind, daß wir sein wollen ein einziges Gewehr, daß, wenn wir sterben, es durch dasselbe Schwert geschieht. Ruft nun am Tage, wie werden, am Tage kommen, ruft in der Nacht, wie kommen in der Nacht!“

Nachdem die ganze Versammlung den Eideid geleistet, beschließt man, den folgenden Morgen aufzubrechen. Ist dann die bestimmte Stunde erschienen, so beschließt der Oberste der ganzen Versammlung sein Ross, läßt auf Kamerten seine Weiber folgen und giebt das Signal.

(Fortsetzung folgt.)

[A] Wüstenleben. *)

Krieg unter den Tribus der Sahara.

It eine Karawane geplündert, sind Weiber einer Tribu insultirt worden, hat man einer Tribu Wasser oder Weibepflüge freitig gemacht, so sind das Beleidigungen, die nicht durch einen bloßen Raubzug, eine Razzia, oder durch einen Ueberfall zum Morden, Tödtung, gerächt werden können. Solch ein Ereigniß kränkt die Ehre der ganzen Tribu, daher versammeln sich die Führer derselben und beschließen einen vollständigen Krieg gegen den Stamm, von welchem die Beleidigung ausgegangen.

Die einzelnen Tribus sind gewöhnlich noch zu einem sogenannten Hof, einer Verbrüderung, verbunden, die durch gleiche Interessen, gleiche Sympathien natürlich befestigt, zu gemeinsamem Schutz und Kampf, besteht und deren einzelne Stämme verpflichtet sind, im Falle eines Krieges des einen verbündeten Stammes mit einem nicht zu trennen Hof gehörigen einen beträchtlichen Contingent zu stellen.

Daher schreiben die Häupter der beleidigten Tribu an alle verbündeten Stämme und rufen sie zum Beistande an, der ihnen auch niemals verweigert wird. Aber diese Verbündeten sind fern, sie

*) Wenngleich die Eroberung Agiers schon seit zwanzig Jahren datirt, so sind wir doch erst in neuerer Zeit zu genauerer Kenntnis der Sitten jener Völkerrämme gekommen, die mit dem Romandleben den wilden und dochherzigen Sinn der Ritterlichkeit bewahrt haben, aus welchem einst unsere abendländische Chivalerie entsprossen ist. Der Araber der Wüste ist von dem Araber im Thall, dem Bewohner fester Städte, so verschieden, wie im Mittelalter der Ritter vom Krämer der Städte.

können vor acht Tagen nicht eintreffen und die Führer benutzen diese Zeit, Rath zu halten, die Rüstungen zu überwachen und den Kampfmuth der Jüngern durch Proklamationen anzufeuern.

Wißt, ihr Sklaven Gottes, heißt es in solchen Aufrufen gewöhnlich, daß wir Kasse zu nehmen haben an der Tribu der Beni M. für die und die Beleidigung. Drum legt euren Pferden die Gassen auf, nehmt Vorräthe auf vierzehn Tage, vergeßt weder Roggen noch Gerste, noch Oelrebe (gedorrtes Fleisch) noch Butter; aber nicht bloß für euch selbst nehmt mit, sondern auch noch soviel um reichlich Gastfreundschaft üben zu können gegen die Tribus, welche uns im Kampfe beistehen werden. Befehlt euren schönsten Weibern, sich bereit zu halten mit ihren schönsten Gewändern, ihrem herrlichsten Schmuck, auf daß sie die Kamele bestiegen, die mit den prächtigsten Palastn beladen sein sollen. Denn es handelt sich hier um unsres Stammes Ehre, es ist ein Ris (point d'honneur). Galtet am bestimmten Tage an dem Orte, den wir zum Zusammentreffen bestimmt haben. Jeder Reiter, der eine Stute besitzt, *) und nicht dahineinleibt, werden bestraft: der erstere mit einer Buße von drei, der letztere mit einer Buße von zehn Schafen.

Ist die Zeit zum Aufbruch gekommen, dann übergeben die Schicks die Herden, Zelte und Habseligkeiten der Tribu den erfährten der zurückbleibenden Greise zur Obhut, die zugleich die Aufsicht zu

*) Die Araber der Wüste bedienen sich zum Kampfe und zu anstrengenden Reiten fast nur der Stuten, weil diese nicht weichen, gewöhnlich mehr aushalten und nicht so vieler Nahrung bedürfen als die Stengste.

besondere bewegende Kraft; sie wird durch den Fuß des Handwerkers in Bewegung gesetzt und arbeitet mit einer Genauigkeit, welche bei der Arbeit mit der Hand nicht zu erreichen ist. Man gewinnt überdies auch noch die Hälfte der Zeit.

11) Brown hat eine Maschine geliefert, mit der man Eisen viel rascher als mit dem bisher gebräuchlichen Hammer walzen und ausprägen kann. Sie bedarf nur einer Uebersetzung ihrer Arbeit, während der Eisenhammer einen geschickten Schmied, manchmal auch zwei, erfordert.

Man sieht, daß die jetzt der Mensch seine wahre Stellung noch nicht eingenommen hat, und daß eine neue Welt, eine neue Menschheit im Anzuge ist. Durch die Wissenschaften, deren Anwendung die Naturkräfte dem Menschen dienstbar macht, ist es eine unumkehrbare Thatsache geworden, daß der Mensch nicht immer zu den rein mechanischen Arbeiten verdammt ist, zu Arbeiten, die seiner unwürdig sind, da zu ihrer Verrichtung die bewußtlose Kraft von Automaten ausreichend ist. Unser Jahrhundert macht ein im Alterthum ironisch ausgesprochenes Wort des Zweifels zu einem vollkommen wahren Wort: „Der Mensch wird glücklich sein, wenn der Pflug und das Webeschiff von selbst gehen werden.“

Deutschland.

• Berlin, 20. Sept. Nach den neuesten Nachrichten aus München scheinen die Staaten der Coalition, gestützt auf Oesterreich, welches schon lange über einen Staatsstreich brütet, den Versuch des Zollvereins vielmehr herbeiführen zu wollen. Wir können uns also doppelt gratulieren, daß Preußen endlich abgebrochen hat, weil es sonst hätte aussehn müssen, als sei es von Baiern und seinen Verbündeten vor die Thüre gestossen. Auch die N. Münchener Zeitung sagt, daß die „Darmstädter Verbündeten unter allen Umständen auf die Gleichzeitigkeit der Verhandlungen mit Oesterreich, mit jenen über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins und auf Gleichzeitigkeit des Abschlusses beider Verträge bestehen müssen.“ „Wir glauben nicht zu irren,“ fährt dasselbe offizielle Blatt fort, „wenn wir unsere Meinung dahin aussprechen, daß in diesem Sinne auch die kollektive Antwort der Darmstädter Verbündeten auf die preuss. Erklärung vom 30. August ausfallen dürfte.“

Die Lage der Dinge beginnt also endlich doch ernst zu werden. Preußen ist im Interesse seiner Selbsthaltung willen mehr als je darauf hingewiesen seinen ursprünglichen Beruf wieder getreu zu werden, der Staat der Bildung zu sein, welcher Wissenschaft und Freiheit beschützt und einen Kern bildet, um welchen sich früher oder später die deutsche Nation gruppieren muß. Die ersten Schritte in dieser beneidenswerthen Aufgabe sind geschehen. Fahre man fort, lasse man namentlich das Recht wieder an die Stelle der Gewalt, die Verichte an die Stelle der Polizei treten, wofür sogar die Kreuzzeitung sich ausspricht, kurz sei Preußen der Träger der Civilisation und der wahren als die Wissenschaft gegründeten Volkswirtschaft, dann hat es Oesterreich mit seinen hochfahrenden Plänen wenig zu fürchten.

Es mag interessant sein mit der Thatsache der Kräftigung des General v. Radowicz, welche man von gewisser Seite zu hintertreiben suchte, folgende Stelle aus dessen neuem Buche zu vergleichen: „Das deutsche Volk wird noch fernher umherziehen müssen in der Wüste, ehe es das gelobte Land seiner nationalen Einheit erreicht. Daß es gelingen könne, die deutsche Bewegung wieder ruhig in den Todesschlaf vor 1848, in die ungebundenen Willensäußerungen von 39 Regierungen zu versenken, glaube wohl im Mai 1849 Niemand. Auch jetzt, wo die äußere Erscheinung dafür zu sprechen scheint, glauben wir es nicht. Deutschland bedarf Preußen und Preußen bedarf Deutschlands; das ist die große Wahrheit, die jedes kommende Jahr in helleres Licht setzen wird, aller vorübergehenden Verdunkelung unerschütterlich. Das entschiedenste Interesse der geselligen monarchischen Ordnung in Deutschland fordert es, aus dem bloß äußeren Bundesverhältnis heraus zu einem bundesstaatlichen Bunde zu gelangen. Wir wiederholen es Angesichts alles Dessen, was seit anderthalb Jahren geschehen und in genauester vorurtheilsloser Betrachtung aller Erfahrungen der Gegenwart: nur auf diesem Wege ist die Revolution wirklich zu schließen, nur auf ihm eine dauernde Ordnung für Deutschland zu gründen. Jedes andere Verfahren, wie viel angeblich die Vorteile es auch verheissen mag, liegt nur die Gefahren der Zukunft. Das sind die Dämme, die den Strömungen nicht die natürlichen und heilsamen Bahnen anweisen, sondern sie flauen und zu größerer Verderbung anspannen! Preußen kann nichts ohne Deutschland vollbringen, Oesterreich nichts mit Deutschland. Daher möge es gegenwärtig noch so fern von den Zielen, die Zeit wird nahe sein, den von der Geschichte übernommenen Beruf schlicht und muthig zu erfüllen.“

• Berlin, 21. Sept. (Abends.) Nach dem so eben angegebenen gut unterrichteten Gen.-Bureau wird Preußen alsbald die weiteren Verhandlungen mit Hannover, Oldenburg und den holländischen Staaten fortsetzen. Coalition-Staaten können erst wieder Theil nehmen, wenn sie sich der preussischen Erklärung vom 30. v. Mts. völlig anschließen.

Das Corr.-Bureau meldet ferner: Privatbriefen aus München zu Folge war bis zum 18. unter den Coalitionstaaten eine einmüthige Antwort-Erklärung nicht zu Stande gekommen und war die Hoffnung, dies zu erreichen etwas bedrohlich geworden. Baiern verhält wie wir auch in früheren Mittheilungen bereits dargelegt haben, eine bestimmte gegen die preuss. Erklärung vom 30. v. M. gerichtete Antwort, deren Entwurf bereits mit dem Wiener Cabinet vereinbart worden ist und zu dessen Aufrechterhaltung man so ziemlich bestimmt engagiert ist.

Von Interesse ist, daß Sachsen, soweit unsere Nachrichten gehen, in München sich ziemlich unbestimmt hält, und daß eine Uebereinstimmung mit Baiern nur Seitens Nassaus und der beiden Oeffen obwaltet. Die Position Badens und Württembergs ist eine von uns schon mehrfach als verhältnißlich charakterisirt. Es wird abzuwarten sein, ob die Coalition in der Coalition, ob die Herren Proleten-Offensivplan wirklich durchbringen.

Wie nach München, so müssen sich bei der gegenwärtigen Sachlage auch die Blide nach Hannover richten, denn wie in München bemüht „Zusammenzuhalten“ so ist die österreichische Agitation, Hannover bemüht „Loszutrennen“, denn die österreichische Partei für den Fall, daß Glieder des Zollvereins von diesem sich trennten.

Der Unterstaatssekretär im landwirthschaftlichen Ministerium, Dr. Vode, ist, wie die Zeitungen melden, nach Grätz abgegangen. Dem Vernehmen nach steht eine Inspektion des Grätzger Geflüßes bevor.

Es ist davon die Rede, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Unterhandlungen wegen Derabsetzung der Eingangszölle auf verschiedene Artikel mit dem Zollverein beabsichtigt.

Der König hat befohlen, daß Seitens der Armee für den verstorbenen Herzog von Wellington eine dreitägige Trauer angelegt werde. Der Herzog war preuss. Feldmarschall seit 1818 und Chef des 28. Infanterie-Regiments.

Die N. Pr. Z. beschwert sich darüber, daß die von ihr zuerst gebrachte Nachricht von dem Bruche Preußens mit der Coalition, von einigen Zeitungen als zu weit gehend bezeichnet wurde. „Weiß man nicht, sagt sie, oder will man nicht wissen, welchen Eindruck es nach Außen machen muß, wenn eine inspirirte Presse den Schein verbreitet, als sei das Preussische Gouvernement bereits über seine eigene Festigkeit erschrocken? Glücklichweise wissen wir diesmal genau, daß wir für die bewusste Weise nicht das Ministerium verantwortlich machen dürfen. In der Sache selbst indes werden derartige Wankreden schwerlich noch Einwand ändern: die Geschichte selbst hat eine innere Nothwendigkeit, und kein Preussischer Minister, selbst wenn ihm der Entschlossenheit die Knie zitterten, darf es wagen, heute noch an eine Nachgiebigkeit gegen Oesterreich auch nur zu denken. Die Mitglieder der Coalition aber, die haben mit der Preussischen Erklärung ausgedrückt Mitglieder der Zoll-Conferenz zu sein, können auch selbst, wenn sie in irgendwelchen anderen Sinnes geworden sein sollten, nicht wieder eintreten, es sei denn, daß sie zuvor aus gebührenden Anmelde in eine Verhandlung außerhalb der Konferenz den Preussischen Standpunkt unbedingt als den ihrigen anerkannt und angenommen hätten.“

Gestern Mittag traten die bei der Zoll-Conferenz beitheiligten Minister, deren betreffende Räte und die diesseitigen Bevollmächtigten in einer Sitzung zusammen.

Aus Köln wird berichtet, daß die baldige Besetzung der Stelle des ersten Präsidenten des dortigen Appellations-Gerichtshofes ein wahres Bedürfnis für die Rheinprovinz sei.

Der Geh. Rath Professor Dr. Stahl ist vorgestern aus Bremen hier wieder eingetroffen. Derselbe ist mit den Geh. Räten Brüggemann und Scherer in die Staatsministerial-Commission berufen worden, welche über die Veränderungen, deren die Verfassung etwa bedürftig ist, berathen soll.

Der evangelische Bischof D. Rea aber hat, wie wir vernehmen, wegen vorgerückten Alters um Entlassung aus seinem Amt als General-Superintendent der Provinz Brandenburg, gebeten.

Der Landtag der Provinz Posen ist nicht gestern eröffnet, sondern in Rücksicht auf die dort herrschende Cholera noch auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden.

Schwetzingen, 18. Sept. Gestern Abend hatten wir hier das in dieser Jahreszeit — noch vor dem Eintritt des Herbstes — gewiß selten vorgekommene Schauspiel eines schön glänzenden Nordlichts.

Mainz, 19. Sept. Die Versammlung der deutschen Alterthums- und Geschichtsvereine ist nun beendet. Es hatten sich dazu nicht weniger als 178 Freunde geschichtlicher Forschung eingefunden. — Der erste Tag, Donnerstag d. 16., war lediglich der Entwurf der Statuten für einen Gesamtverein aller deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine gewidmet, der sich die Abgeordneten der Einzelvereine, unter Zuziehung der Herren Habel, v. Quast und v. Aufseß, mit beharrlicher Thätigkeit bis in die späteste Abendzeit unterzogen. Freitag und Samstag früh fanden die Sitzungen der Sectionen statt, deren drei gebildet worden waren: für Geschichtsforschung und die historischen Hilfswissenschaften, für mittelalterliche Kunst und für Archäologie der heidnisch-germanischen Völker. Darauf folgte Samstag um 11 Uhr die Schlusssitzung, in der die Resultate der in den Sectionen gepflogenen Unterhandlungen und Besprechungen zu nochmaliger Erörterung und Annahme gelangten. Als Ort für die nächste Versammlung, welche in der ersten Hälfte des Monats September 1853 abgehalten werden soll, wurde von den vorgeschlagenen drei Städten Wiesbaden, Nürnberg und Hildesheim — Nürnberg gewählt. Heute findet von Seiten der noch anwesenden Gäste und vieler Mainzer Damen und Herren eine Dampfbootfahrt nach dem historisch merkwürdigen Oppenheim statt. (B. Z.)

Hannau, 19. Sept. Die seither auf den Rathhäusern der Ortsschaften unserer Provinz aufbewahrten Waffen und Ratten der Ortsbürger werden soeben sämmtlich hierher gebracht, um dann zusammen von hier aus nach Kassel transportirt und dort aufbewahrt zu werden. (B. Z.)

Leipzig, 16. Sept. Vom 1. bis 15. Sept. wurden von hier aus auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn 704 Auswanderer nach Amerika befördert, davon gingen über Bremen 546 Personen, incl. 87 Kinder, über Hamburg 140 Personen incl. 32 Kinder, über Harburg 18 Personen, incl. 6 Kinder.

Frankfurt, 17. Sept. Die Fortsetzung der allgemeinen Sitzung des deutschen Apotheker-Vereins fand heute 11 Uhr statt und wurde nach 2 Uhr geschlossen. Man hielt sich im Wesentlichen an das von der Direction festgesetzte Programm. Erster Gegenstand war Mittheilung über Erfahrungen über das Chloroform. Herr aus Darmstadt gab interessante Beobachtungen über Zerlegung desselben an, die von Anderen bestätigt wurden. Es wurde vielfach über diesen Gegenstand gesprochen und der Beschluß gefaßt, einzelne Collegen zu bezeichnen, welche sich mit diesem wichtigen Gegenstand speciell befassen sollen. Dr. Mohr aus Coblenz sprach über eine Magasina- und Phosphorsäure-Bereitstellung, dann über eine neue sehr interessante Pulvermaschine, die er selbst konstruirt und aufgestellt hatte; durch Mechaniker Rübel in Coblenz ward sie angefertigt. Weiter wurde discutirt über Gefährlichkeit der grünen Tapeten, insofern sie Arsenfarben enthalten. Es wurden durch viele der Anwesenden Fälle erzählt, die von sehr nachtheiligen Folgen waren. — Ueber den Handel mit Geheimmitteln wurden vielfache Klagen geführt, weil die meisten

der Anwesenden darin eine bedenkliche Verunreinigung des Apothekerstandes finden und weil außerdem das Publikum des deuten betrogen wird. Es wurde z. B. ein Stück Pfeffer verkauft um den Preis von drei Gulden, was jeder Apotheker um 24 — 30 kr. liefern kann u. dgl. mehr. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Verordnung der groß. bairischen Regierung mitgetheilt, nach welcher die den Verkauf aller Geheimmittel bei Strafe verboten. Alle sprachen den Wunsch aus, diese Verordnung möge in allen Ländern Deutschlands Geltung erhalten. — Dem Bericht von gestern ist noch nachzutragen, daß durch Apothekergebühren und Lehrlinge zwei Preissteigerungen gelöst wurden. Die Preise bestanden in Geld, Medicinen und Büchern und wirken in hohem Grade anregend auf die pharmaceutische Jugend. — Am Schluß der Sitzung wurde noch der Versammlungsort der süddeutschen Vereinsabtheilung fürs nächste Jahr bestimmt und einstimmig Nürnberg gewählt. — In den beiden Sitzungen zeigte sich das größte Interesse der Theilnehmer für Wissenschaft und Praxis und wir sind überzeugt, daß die große Mehrzahl derselben in hohem Grade befriedigt war.

Reisenheim, 16. Sept. Der Verein der Gustav-Adolph-Stiftung des landgr. hessischen Oberamts Reisenheim feierte hier sein Jahresfest.

Luzernburg, 16. Sept. Der Statthalter Prinz Heinrich der Niederlande wird die Session der Ständerversammlung des Großherzogthums Luxemburg am nächsten 5. Oct. in Person eröffnen.

München, 16. Sept. Heute hat, wie die „Allg. Ztg.“ schreibt, eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten der Darmstädter Verbündeten (zu denen noch Herr von Biegeleben von Darmstadt sich eingefunden hat) stattgefunden. Ueber die Erklärung an Preußen, die hier beschlossen werden soll, äußert sich ein bekannter Correspondent der „Neuesten Nachrichten“, dieselbe werde wohl in Berlin nicht befriedigen; Oesterreich habe seine Opferbereitschaft dargeboten, die Darmstädter Verbündeten hätten ebenfalls alle erdenklichen Schritte zur Annäherung und Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich gethan, so viel nur die Ehre und die Selbstständigkeit der verbündeten Regierungen erlaube, aber von den in Wien übernommenen Verpflichtungen könnten sie nicht abgehen. „Die Darmstädter Uebereinkunft hat einen eigenthümlichen Standpunkt der Mittelstaaten klar gemacht, nämlich, daß in diesem verbündeten Staatenkörper nicht bloß eine Bedeutung für die handelspolitischen Interessen sich äußert, sondern daß auch die Elemente einer dritten Macht in ihm liegen, wodurch für Deutschland die Gefahren eines möglichen Dualismus abgemindert werden.“ — Wie die Zoll- und Handelsfrage in diesem Momente steht, so dürfte die baldige Schlussabfertigung der Darmstädter Verbündeten der preussischen Regierung klar machen, daß man an der Erklärung vom 21. August festhält, und an einen Abfall oder Spaltung unter den verbündeten 7 Regierungen nicht zu denken sei.

Der Würzb. Z. schreibt man: Nach allen Anzeichen zu schließen, werden wichtige, vielleicht entscheidende Beschlüsse gefaßt werden; gewiß ist, daß derartige Beschlüsse beantragt sind. Man glaubt, daß der Congress bis morgen beendet sein wird. Die gestern gemeldete Herabsetzung des Mainzells an der kurb. Zollstätte Hanau bezieht sich, wie wir aus dem Regierungsblatte Nr. 43 ersähen, nur auf Getreide und Hülsenfrüchte.

Wien, 16. Sept. Franz Schufelski, der im Frühjahr bekanntlich aus Wien ausgewiesen wurde und seitdem in Gainsfarn bei Wien lebte, hat jetzt das Recht, in Wien zu leben, zurück erhalten, nachdem er zuletzt erklärt hatte, sich lieber einer kriegsgerichtlichen Untersuchung unterwerfen zu wollen, als länger eine polizeiliche Maßregel zu ertragen, die ihn zum geistigen Zugrundegehen verurtheile. Die nächste Folge davon ist, daß ein bis jetzt verbotenes Stück seiner Frau (in Dresden schon mehrmals mit Verfall gegeben) nächstens im Theater an der Wien aufgeführt werden wird. Vorläufig wird übrigens Schufelski, wie wir hören, noch in Gainsfarn wohnen bleiben.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser angeordnet, daß die Zahl der bestehenden Cavallerie-Regimenter um zwei vermehrt werden soll. Es werden ein italienisches und ein serbisches Lanzenregiment errichtet werden.

Eine telegr. Dep. der Wiener Ztg. meldet, daß der Kaiser am 17. sämmtliche Cavallerieregimenter und Batterien befehligt hat. Das Regenwetter verhindert aber die Truppenübungen.

Ueber das neue Anlehen liegen uns eine Reihe von Nachrichten vor, welche sich schwer vereinbaren lassen. Man giebt nämlich zu, daß die Subskription in Wien hinter den Erwartungen und namentlich hinter den Ziffern zurückbleibt, welche schon vor einigen Tagen gemeldet wurden. Bis zum 15. waren nur 6 1/2 Mill. angemeldet. Dennoch behauptet man, Grund zu der Annahme zu haben, daß man einer über-vollen Zeichnung des ganzen Anlehens entgegensehen dürfte. Die Municipalität in L. ist z. B. zu einer Million Gulden. Die Subskriptionen vom Auslande treffen „sehr verspätet“ ein. Man hält es für zweifellos, daß dieser Anleihe von 80 Mill. bald eine neue für das Ausland folgen werde.

Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält folgendes: „Die bis 8 Uhr Abends zusammengestellten Daten lassen kaum einen Zweifel übrig, daß die auf das Anlehen gezeichneten Beträge die Summe von 80 Mill. übersteigen werden.“ — In Folge der vom Gemeinderathe eröffneten Subskription sind am Rathhause für das neue Staatsanlehen 9,065,900 fl. gezeichnet worden. Außerdem theilte sich die Kommune an demselben aus dem eigenen Vermögen noch mit einem Betrag von 300,000

fl., welcher

wird.“

Schweiz

streikt der

Abend 9 Uhr

bei Stimmern

die Senz

Basel, 18

det: „Wir

erscheinen

seit 1817

nicht gefe

fern diese

mitzutheile

— Die öst

ten Testimen

und dieser

seinen eigen

drängt worden

halten werden

den geladenen

4 1/2 Soldat

dann in Folge

nach einer Stu

werd. bild kom

der, sei der M

Reise.“ Der M

paritätische Lan

Anforderungen

von Jünglingen

verbundene Chau

Mailand, 15.

offizielles Blatt,

mont nahe bevor

Institutionen Wi

ein offenes Schr

Frankreich

der Reise L. Bon

schrei: „es lebe

eingezogen ist. I

Großchen erinnert

Kaiserthum nahe

im Constitutionne

sen läßt, in welch

Im 4. Wahlbez

wählen.

Am Todestag L

Die am Gesträ

zu 3 Jahren Gefä

Man sagt, daß

Complot aufgehob

Zuweisen gelegt

Die Borse ist le

stark.

Die Präseften

waffen auf, bei

als offizielles Besch

Reise des Präseften

der Bauern, womit

Großbritannien

Herzog ist stück

und Publikum beschä

aus der Erde und d

unterhalten, werden

Privatleben Wellington

Stoffe mittheilen.

Interessant dürfte

der Lebensweise des

zu diesem Zweck stell

ein ganz besonders

ein Aufmerksamkei

die englischen Journal

Establishment u. dgl.

gestaltet, so schied

1

hr Morgens auf den Beinen, verrichtete die Opera-
rens noch an seinem Todestage eigenhändig, schrieb
rliche Hand, und hatte ein ungewöhnliches Gedächtniß.
Ihu für einen durchaus schlechten Defonomen; Viele
gründeten S
Darum woff
Zeigenossen
fort denfelbe
Geschichte d

nächsten Winter in die Stammeite Thronerde, wird, wie so
Bringen ist zwar nicht in besorglicher Weise angegriffen,
durch ein milderes und weniger feuchtes Klima wieder
kräftigt werden.

and. — St. Petersburg, 10. Sept. Sr. Maj. der
k. preussischen Generalkonsulent v. Maj. der
meist.

Zulieferer der „Allgemeinen Monatschrift für Wissen-
Literatur“ enthält eine Anzeige des ersten Heftes des
Vortrags der Gelehrten. „Wer die sinnvolle
Grimm'schen Zusammenstellungen noch nicht kennt,“ sagt
er des Aufzuges, „der mag sie jetzt an der Auswahl und
ung der Belegstellen bewundern und erfahren.“ Der Ge-
wortes erscheint danach beinahe unerschöpflich, indem der
dem Beispiel gleichsam von Neuem hervorbricht, bald so
genendet und beleuchtet. Was die ältere Sprache an-
lichkeitum der unsrigen überlegen sein, so ist diese jener
anneter Bravourigkeit, in der Entwicklung rascher Abfälle
und in mannichfaltiger Vertheilung von Licht und
Die nun ist auch der Fähigkeit jedes einzelnen, der sich
ache bedient, und ihrer Fortbildung das weiteste Feld
ausläßt man die Reihe der Beispiele, so erkennt man
gleich selbst von den Meistern, Wisse allein ausge-
Inhalt der Sprache entwickelt und ihre Schätze aus-
Meister selbst aber treten in der Zusammenstellung je
Eigentümlichkeit lebendiger vor Augen. Bringt das
in Gebot, so ist es dies, daß wir in der Natur des
den bleibenden, in der Natur unserer Sprache be-
serben die wahre Freiheit ihres Gebrauchs erlangen.
er auf die Quellen hin, aus denen Sprache und Schrift
inist ihr Leben wieder erfrischt und die uns immer-
Dienst leisten können, die Mundarten und die eigene
Sprache.

Hamburg, den 17. Sept.
Wochenbericht.

ra. 46,000 \$ ein, die noch nicht gelandet sind. — Terpen-
nächsten Zufahren von Newyork sind größtentheils auf Vie-
st, der Preis bleibt daher sehr fest 26 Mr. Pco. in Leo.
(Schluß folgt.)

* Paderborn, 21. Sept. Das Gewölbe des kleinen Marienbildes bei Altenteden ist bereits geschlossen und soll die Feierlichkeit der letzten Schlüsselübergabe dieser Woche erfolgen. Die Probedfahrten auf der Bahnstrecke von hier nach Neuenbeken, welche bei einer Steigung von 1 pCt. in luftvollen Schlangenwindungen sich hinzieht, werden täglich mehrmals wiederholt und wird sowohl mit dem Plan, als mit der technischen Ausführung des Baues die größte Zufriedenheit bezeugt.

Das Westfälische Kirchenblatt sagt: „Wie uns aus angeblich guter Quelle versichert wird, hat Se. Majestät der König von dem Cardinal-Bischof ein Gutachten erbeten in Betreff der durch die bekannten Erlasse herbeigeführten Entwicklungen.“

Königsberg, 19. Sept. Man erwartet hier in den nächsten Tagen die nächste General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands. Ausser den Bischöfen von Fulda, Mainz und Paderborn haben auch die Herren Hofrath Busch und Hr. v. Andlaw aus Greiburg, Domcapitular Penning und Regens des bischöflichen Priester-Seminars Mousang, so wie Prof. Dr. Riffel aus Mainz, die beiden Brüder G. und H. Michelis aus Luxemburg und Paderborn, Leg.-Rath Dr. Lieber aus Camberg, der Stifter der Gesellen-Vereine, Domvicar Kolping aus Köln, Hr. Wilberich von Ketteler, Privatdocent Dr. Clemens aus Bonn, Stadtkaplan Engel aus Fulda, Prof. Gelschorn aus Amelnzen, Bibliothekar Laurent aus Aachen, Rektor Dr. Berger aus Giesdohl u. v. A. Zusagen erteilt und sind theilweise bereits hier eingetroffen.

Ham, 20. Sept. Gestern traf, mit dem Nachmittagszuge von Düsseldorf kommend, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oldenburg unter dem Namen eines Grafen von Guldenschein hier ein, übernachtete mit Gefolge im Hotel London, und legte heute Mittags seine Reise nach Hannover fort.

In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurden dem Kaufmann B. aus S., welcher mit einem Passagier Abends 9 Uhr von Dortmund angekommen war, und im Gasthause zum Prinzen von Preußen an der Eisenbahn mit letzterem in einem und demselben Zimmer übernachtet hatte, alle Baarschaften und Effekten entwendet. Der Freund, der mit ihm das Schlafgemach getheilt hatte, war Morgens nicht mehr anzutreffen. Den Bemühungen der Polizei ist es bis jetzt nicht gelungen, den Unbekannten zu ermitteln, oder den Thäter zu entdecken.

Dem pensionirten Hauptmann v. B. sind aus einem Schatze 3

bis 400 Thlr. in barem Gelde entwendet worden. Der Diebstahl soll in das zweite Viertel des laufenden Monats fallen, ohne daß der Zeitpunkt genauer angegeben werden könnte. Der Dieb muß genaue Local-Kenntnisse besitzen oder sich erworben haben.

† Detmold, 19. Sept. Da mich ein Geschäft hierher geführt hatte, so ergiff ich die Gelegenheit, den fürstlichen Marstall zu besuchen. Ich war von der Anzahl und Schönheit der Pferde überrascht und habe dieselben durchgängig schöner gefunden, als z. B. in dem königlichen Marstall zu München. Ich hatte schon viel von der Sennerrace gehört, welche wild in den Wäldern herumläuft, aber doch waren meine Erwartungen übertroffen. Deshalb wird es mir vergnügt sein, mein Bedauern darüber auszusprechen, daß diese Zustände vernachlässigt werden und am Ende unterzugehen droht. Der Hauptbesitzer nämlich, ein englischer Vollblutrenner, „Brother to Nostrum“, oder wie er heißt, ist nicht geeignet, die Race kräftig fortzupflanzen oder noch zu veredeln und dadurch entsteht in dem Lande ein Vorurtheil gegen die englischen Vollblutpferde überhaupt, und zwar mit Unrecht. Die englischen Vollblutpferde müssen nämlich in zwei Kategorien getheilt werden; in solche, welche nur für die Rennbahn gezüchtet werden und in solche, die für den Privatgebrauch und die Zucht bestimmt sind. Bei den ersteren kommt es darauf an, diejenigen Eigenschaften besonders hervorzuheben zu machen und auszubilden, welche ein Pferd befähigen auf einer kurzen Strecke von 1/2 Meile die größtmögliche Schnelligkeit zu entfalten. Die Hohlen werden mit übermäßigem Futter aufgezogen und schon im zweiten Jahre geritten, ja auf der Rennbahn gebraucht. Dadurch werden schmale Thiere mit langen Beinen und Halsen, dünnen Gliedern, wahren Bindhunden, kurz Caricaturen von Pferden herangezogen, welche dem von den englischen Rennbahnen geforderten Zwecke vollkommen entsprechen, d. h. auf eine Strecke von 1/2 Meile unter allen Pferden der Erde die größte Schnelligkeit erreichen, aber zu größeren Strapazen weniger geeignet sind. In England jagt man für die Zucht der Rennpferde zugleich nach solchen Beschälern, welche im Rennen gekiegt haben. Da diese aber dann erst 4-5-jährig sind, und die Erbsfehler sich erst in späteren Jahren zeigen, so wird die Race verschlechtert. In England und Deutschland hat man in neuester Zeit die eingesehen und ist bemüht die Vollblutzucht weniger nach den Erfordernissen der Rennbahn zu bemessen, oder vielmehr die Vollblutrace ohne Rücksicht auf jene selbstständig fortzupflanzen, indem man vorzugsweise auf die Schönheit und edle Ebenmäßigkeit des Baues sieht. Wir sehen daher jetzt auch in Deutschland an vielen Orten Vollblut-

hengste, die alle guten Eigenschaften der Rennpferde besitzen, aber durch kräftigeren Bau, breite u. tiefe Brust, breite Hüften und starkes Knochenmaß, sich weit vollkommener zu Beschälern eignen.

Ein solches Vollblutpferd habe ich hier vernommen, denn der „Nostrum“ gehört der Klasse der Renner an, welche nur im Stande sind unter den Züchtern ein Vorurtheil gegen das englische Vollblutpferd überhaupt hervorzurufen und zwar zum Nachtheil der Pferdezucht.

Detmold, 20. Sept. Am Freitag Morgen lief ein einem hiesigen Lieutenant geböriger Jagdhund in den neben der Mainberger Chaussee gelegenen, zu der Meierei Johannenthal gehörigen Kuchkamp. Der Hund, der wahrscheinlich seinem Herrn, der am Morgen früh vertrießt, nachgelaufen war, legte sich am Ufer der Meiere in der Weide nieder. Dort sah ihn der Kuchhüter, der davon sofort Anzeige bei dem Pächter der Meiere machte, mit dem Bemerkten, der Hund sei toll. Dieser erschien dann mit dem Gewehr und schoss den Hund. Das arme Thier, schwer verwundet, hatte noch so viel Kraft, die Berge zu durchschwimmen und die Mauer des Zuchtbaues zu erreichen, wo es niedersank. Hier erhielt er einen zweiten Schuß, der ihn aber nicht tödtete. Er raffte sich nochmals auf und durchschwamm die Bade-Anstalt, wo er, unfähig sich mit den zerstoßenen Beinen weiter zu regen, am Ufer liegen blieb. Hier fand ihn in diesem Zustande der bei der Badeanstalt angestellte Unteroffizier L. — Kurz darauf kam der Kuchhüter hier an, um das Thier abzuholen und einzufahren; dem widersetzte sich der Unteroffizier jedoch. Der Kuchhüter schlug den Hund aber doch todt. Tags darauf fand dann Seitens mehrerer Offiziere eine Besichtigung desselben statt; der Eigenthümer wandte sich schriftlich an den Herrn C., den Pächter der Meiere, um die Sache in Güte abzumachen, widrigenfalls er klagbar würde. Auf diesen Brief soll keine Antwort erfolgt sein und ist man, falls die Sache wirklich vor Gericht kommt, höchst gespannt auf den Ausgang derselben. Es soll nämlich früher eine Bekanntmachung im Kuchkamp befriedlich gewesen sein, wonach den Herren Hundes das Spazierengehen im selben bei Strafe verboten ist. Ob diese Strafe nun in sofortiger Ausführung besteht, vermag ich nicht zu sagen! — Der Umstand, Herr C. habe nach der Anzeige des Kuchhüters, dem eine solche Unwissenheit nicht einmal zu Gute gehalten werden könnte, den Hund für toll gehalten, dürfte ihn wohl nicht entschuldigen; der Hund lag am Wasser; und ein toller Hund ist bekanntlich wasserfurcht.

Verantwortlicher Redacteur: W. Cräwell in Paderborn.

2 Thaler Belohnung.

Am vorigen Donnerstag Mittags ist auf dem Wege vom Köpfelmann'schen Gasthause zum Bahnhofe eine gestohlene Cigarrendose in Paderborn verloren gegangen. Wer dieselbe gefunden und in der Expedition der Westf. Zig. abgeliefert, erhält eine Belohnung von 2 Thlrn.

Paderborn, den 21. Sept. 1852.



Westfälische Eisenbahn.

In Folge höherer Anordnung wird für die diesseitige Eisenbahn vom 1ten November d. J. ab ein neuer Tarif für den Personen-, Fracht- und Eilgut-Verkehr in Kraft treten. Die Abänderungen, welche eingeführt werden, sind folgende:

Das Personengeld wird für die Ite Klasse von 6 Sgr. auf 6 1/2 Sgr.
• Ite „ 4 „ 4 1/2 „
• IIte „ 3 „ 3 1/2 „

Der Meile erhöht. Die IV. Wagenklasse wird ganz fortgefallen. Zwischen sämtlichen Stationen werden zu 1/4 des Tariffages Person- und Karten für Hin- und Rückfahrt ausgegeben, mit der Maßgabe jedoch, daß dieselben nur für den Tag, an welchem sie ausgegeben, Gültigkeit haben.

Für den Güter-Transport wird der Frachtfuß bei der Iten Klasse Abtheilung A auf 2 1/2 Pfennig
• Ite „ B „ 2 1/2 „
• IIte „ C „ 3 „
• IIIte „ D „ 3 1/2 „
pro Centner und Meile festgesetzt.

Der Tariffuß für die Güter IIte Klasse bleibt unverändert.

Wir setzen das Publikum von diesen Abänderungen mit dem Bemerkten in Kenntniß, daß die vollständigen Tarife binnen Kurzem in den Dienststellen der Eisenbahn resp. Güter-Expeditionen unserer sämtlichen Stationen käuflich zu haben sein werden.

Paderborn, am 20. Sept. 1852.

Königliche Direktion der Westfälischen Eisenbahn.

Für einen erfahrenen Silberarbeiter. Gehälften ist in Münster eine dauernde Condition offen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes in Münster und Paderborn.

Israelitisches Anaben-Institut

Dem geehrten Eltern und Vormündern die ergebene Anzeige, daß ich mein Institut vergrößert und von nun an Knaben verschiedenen Alters bei mir Aufnahme finden, zur vollkommenen wissenschaftlichen Ausbildung, vorzüglich für das kaufmännische Fach, wie überhaupt für das praktische Leben. Es erhalten dieselben in meinem Hause: Kost, Logis nebst Wäsche. Auf gefällige Anfragen bin ich gern bereit nähere Auskunft zu ertheilen. Auch ist diese zu erhalten in dem Pensionat der Fräulein Mathan zu Paderborn.

A. Dinkelspiel,
Lehrer und Prediger
in Minden bei Iserlohn.

Die Rhein- und Ruhr-Zeitung

wird auch in dem nächsten Quartal täglich, mit Ausnahme des Montags und der hohen Festtage, erscheinen und fortwährend sich bestreben, ihren Abonnenten alle wichtigen Tagesereignisse auf das Rascheste mitzutheilen.

Durch eine sorgfältige und umsichtige Redaktion wird sie die Anerkennung, welche ihr in weiten Kreisen zu Theil geworden ist, immer mehr zu rechtfertigen suchen, und darf dabei zuversichtlich sein, in treuem Festhalten ihrer bisherigen Richtung, die Zahl ihrer Freunde fortwährend zu erhalten und zu vermehren.

Insertionen aller Art — welche pro Garmond-Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet werden — finden durch die Rhein- und Ruhrzeitung eine große Verbreitung, namentlich in den gewerbreichsten Gegenden Rheinlands u. Westphalens.

Der Abonnementspreis der Rhein- und Ruhr-Zeitung beträgt vierteljährlich — in den Expeditionen zu Duisburg und Mülheim a. d. Ruhr — 1 Thlr., bei allen Königl. Postämtern: 1 Thlr. 5 Sgr. Bestellungen beliebe man baldigst zu machen.

Duisburg, im Sept. 1852.

Verlag der Rhein- und Ruhr-Zeitung,

J. H. Rietsen.

Dachbedeckungen von Asphalt-Falz.

Als zweckmäßiges Material für Dachbedeckung ist der Asphalt-Falz besonders zu empfehlen; derselbe ist in Rollen von beliebiger Länge zu haben und kann auf bloße Latten genagelt werden, ist daher in der Anwendung billiger, wie alle Materialien, bei welchen Verdrehung erforderlich ist, er ist ein schlechter Wärmeleiter, unbedingt dicht, solid und haltbar und seine Anwendung so einfach, daß selbst ein Handlanger vollkommen im Stande ist, ein Falzdach anzufertigen. Das Genauere ist aus der Gebrauchsanweisung zu ersehen.

Ferner empfehle ich mein Lager von:

Natürlichem Asphalt aus den Gruben von Val-de-Travers Koblenz & Co.

Bestem Minerals oder Asphalttheer.

Asphaltplatten von echtem Asphalt, zu Isolirschichten.

Flüssigem Asphalt in Krügen, zur Trockenlegung fruchtbarer Wälder, durchaus zuverlässig.

Asphaltpapier in Rollen, zu gleichem Zwecke bei geringerer Feuchtigkeith.

Marmor-Cement zu Verzierungen, blendend weiß und mattweiß.

Patent-Portland-Cement, Fabrikat Robins & Co. Comp., wovon sich ebenfalls Niederlagen in den wiederholt bekannt gemachten Hauptstädten Rheinlands und Westfalens, in Paderborn bei F. W. Kölling, sowie Süddeutschlands befinden und worüber die spezielle Gebrauchsanweisung bei mir und meinen auswärtigen Beauftragten ebenfalls zu haben ist. Köln, im September 1852.

II. 1.

J. Simonis.

Auswanderern im nördlichen Deutschland

empfehlte sich zur Vermittelung zuverlässiger Ueberfahrtsverträge nach Nordamerika u. s. w. und ertheilt auf brieflich freie Anfragen kostenfreie Auskunft:

Die Agentur G. A. Wundermann & Söhne in Antwerpen.

Daß die Fahrten von Antwerpen aus, welches den Reisenden so viele örtliche Vortheile und Annehmlichkeiten darbietet, im Vergleich zu Bremen, wo der Ausw. noch erst Bremerhafen und die hürmische Nordsee zu passieren hat, ungleich näher und ungeschätzbarer sind, braucht wol kaum bemerkt zu werden. Wie oft wurden nicht schon jene Schiffe nach Norwegen verschlagen und mußten dann in noch gefährlicherer Richtung England umschiffen! — Auch laborirt Antwerpen nicht mehr, wie früher, an so vielen Mißbräuchen, welche dem Betrage freies Spiel ließen, indem gegenwärtig das Ausw. Geschäft mehr in soliden Händen verbleibt. Nur hüte man sich vor so mancherlei Zwischenagenten und Ausbringlingen! Man erreicht viel sicherer und rascher seinen Zweck, wenn man sich direkt hieher wendet. Auch folge man genau den ertheilten Vorschriften. Von Köln aus genießt der Ausw. eine bedeutende Preisermäßigung auf der Eisenbahn. — Größere Gesellschaften thun wohl, einem aus ihrem Mitte den Briefwechsel mit uns zu übertragen, um das Geschäft zu vereinfachen und vorteilhafter für sich zu stellen.

(In der Exped. dieser Zeit. können die näheren Ueberfahrts-Bedingungen gegen eine geringe Gebühr eingesehen werden.)

V. 3.

Bestellungen auf das täglich zwei Mal erscheinende, mit dem Unterhaltungsblatt „Die dasalia“ begleitete

Frankfurter Journal

für das mit dem 1. Okt. beginnende vierte Quartal nehmen alle Postämter Deutschlands, der Schweiz und Belgiens an. Vierteljährlicher Preis innerhalb des fürstl. Thurn und Taxis'schen Postverwaltungsbezirks 2 fl. 30 Kr., außerhalb desselben 2 fl. 40 Kr. excl. gesetzlich bestehender Stempel- und Bestellgebühren.

Druck und Verlag von W. Cräwell in Paderborn.

2

N 15

Bestellung für den Beginn erbeten,

Wie bereits worden, gehör Methode des mit dem Spat die Erde gelebt des Bodens de fester Zugang ger und umfan Fläche; je mehr desto leichter de reich unberührt, gere Zeit Pflanz Lust allein gen Brachliegenlassen vorzugeweise da Resultate, welche sind dem Landma Drache folgte, g gen mehr. Wü lichen Entwässer daß die Luft ein wäre unzweifelha Einwirkung der die Drains für i gkeit. Sie fön tende Menge von so äußerst schädli völlig zu vernicht Wasser gefüllten derselben zulassen. Indes reicht da weis, nicht auf jet vorzubringen. Es theile aus der Al noch bei weitem be — bewußt oder u vorzugeweise des Dünger par excellen teder Viehstand p Bodenfläche notwe sich gewöhnen, ein bringen, daß man unterwirft oder es ströfste den Düng produzierte nicht: Sam ten Prozente des w Was vor allem wir Amonialgehalt im T

Ein A

Eine Bieunerggruppe auf den Boden gelager schlossen im Schatten gelungenen Diebstahle Ansehen als wir erwar chen Besuche gewohnt n sie beobachtet würden. den Naturkindern, und dautsch einige Fragen an auf das Rauberwelsch h vertheilten, und aus de Hängen. Meine Bran funden, die ihr aus der Reiseschätzen überlassend, wiederzugeben, und dabei den zu legen. Ein glü perären Kolonie abwesen grüner mit ihren Bedie lassen, der auf die ganze wickten auf, die Schlafe werden bei Eile geworfen den Gefang erhalten, in gewissen Harmonie sich da denen die Mütter gleichfal